

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Johanna von Montfaucon

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1800**

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

stüb unsrer Grenze sind. Ich habe nichts, als Dich! Du bist mein Eigenthum, durch Liebe wohl erworben. Mir bleibt noch eine feste Burg: häuslicher Friede! Mir lacht noch eine reizende Flur: — Deine Zärtlichkeit! Mich schmückt noch ein kostbarer Diamant: — mein Kind!

Udalb. Denkst du so? O dann erscheine heute Gransons Tochter. Meine Schlösser mag sie nehmen, meinen Reichthum nimmt mir nur der Tod! (schließt sie feurig in seine Arme.)

### Achte Scene.

Vorige, Otto, Philipp.

Otto. (betrübt) Vater! da ist Philipp. Er will fort.

Phil. (mit beklemmter Brust) Ihr habt es so gewollt, gestrenger Herr!

Udalb. Ja, Philipp! Für deines Vaters Treue hast du mir ein Jahr gebürgt. Jetzt bedarf ich keiner andern Geißel, als  
deines

deines Herzens — und das bleibt hier,  
nicht wahr?

Phil. Das Leben danke ich meinem  
Vater, — die Tugend euch, — mein Herz  
bleibt hier.

Adalb. So ziehe in Frieden und grüße  
deinen Vater.

Phil. Ihr habt ihm ganz verziehen?

Adalb. Ich verzeihe nie halb.

Phil. Eure Großmuth hat vergessen,  
daß er einst mit Lasarra im Bunde —

Adalb. Was ich verzeihe, das vergesse  
ich auch.

Phil. Und Euer Vertrauen für die  
Zukunft —

Adalb. Das hast Du.

Phil. (traurig) Nicht mein Vater?

Adalb. Guter Philipp, daß ich heute  
dich entlasse, rechnest du mir für Großmuth  
an, und es ist doch nur Vorsicht, Eigennuß.  
In dir habe ich einen Freund gewonnen,  
den sende ich meinem Feinde zum Beob-  
achter.

achter. Hier als Geisfel kannst du mir nicht ferner nützen; dort als Freund für meine Ruhe wachen.

Phil. Das will ich, das werd' ich.

Udalb. So gehab dich wohl!

Joh. Besuche uns oft!

Phil. Lebt wohl! Ihr habt mich nie als Eures Feindes Sohn behandelt, — ich danke Euch! Ihr habt durch Lehre und Beyspiel Rittertugend in meine Brust gepflanzt, — ich danke Euch! Des Vaters Fehltritt habt Ihr in Gegenwart des Sohnes nie erwähnt. Für diese zarte Schonung nehmt meinen besten Dank! Und Ihr, edle Frau, Ihr seyd so mild und schwerfürlich mit einem armen Jüngling umgegangen, — wie sollte ich mich der Thräne schämen, die Eure hohe, reine Tugend mir entlockt? Vergönnt mir, die mütterliche Hand zu küssen, die oft mit sorgsamere Zartheit der Menschenliebe Schleyer über meinen

nen

nen Kummer deckte. (er drückt ihre Hand an seine Lippen.)

Joh. Leb wohl, guter Philipp, und laß mich oft auf Granson dich willkommen heißen!

Phil. O daß Ihr so reich und mächtig seyd, daß ich nimmer hoffen darf, Euch zu vergelten.

Adalb. Des Menschen Hoheit wankelt sich oft schnell. Wer weiß —

Phil. O das verhüte Gott! Doch wäre es — nicht wahr, — Ihr zählt auf mich in Noth und Tod?

Adalb. (reicht ihm die Hand) In Noth und Tod.

Phil. (hebt Otto auf und küßt ihn) Leb wohl, Junker!

Otto. Du gehst, Philipp? Wer wird mir nun meine Pfeile schnitzen, wer meine Drachen fliegen lassen?

Phil. Ich denke einst mehr für Euch zu thun. (trocknet seine Thränen, und will Adalberts Hand küssen.)

Adalb.

Udalb. An mein Herz! (umarmt ihn,  
Philipp stürzt fort.)

Otto. Philipp! Ich begleite dich bis  
an die Brücke. (ihm nach.)

Udalb. (ihm nachsehend) Backerer Jun-  
ge! Sieh, Johanna, da hab' ich mir einen  
Nothpfennig zurückgelegt.

Joh. Du schlauer Buecherer! Dein  
Herz hat die Zinsen vorher schon abgezogen.

Udalb. Ja, in Freundes Busen samml-  
le Schätze für das Alter; dann möge dei-  
ne Hütte brennen, dich deckt sein Mantel,  
dich wärmt sein Herz!

### Neunte Scene.

Udalbert, Johanna, Wolf und ein Sä-  
ger führen Romuald gebunden herbei.

Wolf. Gestrenger Ritter! diesen Knecht  
fiengen wir im Forst.

Udalb. Warum?

Wolf. Er trägt Lasarra's Farben.

Udalb. Habe ich Fehde mit Lasarra?

Wolf.